

suchung in der nächsten Finanzperiode werth sei, um der künftigen Ständeversammlung darüber Mittheilung zu machen, ob ein solches Project, welches bereits von dem Oberbergamte sorgfältig ausgearbeitet ist, ausführbar sei. Ich halte dafür, daß wir Alles aufsuchen müssen, um die Gewerbe, wo sie bestehen, zu unterstützen, aber in einer dauernden, nicht in einer so precären Weise, welche darauf beruht, daß man für ein bestimmtes Gewerbe niedrigere Preise gewährt, als sonst gewährt werden. Wenn sie dort 1 Thlr. 15 Ngr. für die Klafter bezahlen, so befinden sie sich in einer weit günstigeren Lage, als die Leute in unserer Fabrikgegend, welche 7 und mehr Thaler für die Klafter bezahlen müssen. Es scheint, daß, wenn die Besitzer bei einem Preise von 1 Thlr. 15 Ngr. zu Klagen berechtigt sind, andere Mittel aufgesucht werden müssen, um dem Betriebe aufzuhelfen. Es ist mir versichert worden, daß eine Ausdehnung desselben möglich sei, weil sich Material dort in genügender Fülle vorfinde und die Gewinnung des Eisens in großer Ausdehnung stattfinden könne. Ich kann mich übrigens nicht für die Ansicht des Abgeordneten Bofß erklären, diese Revierburschen selbstständig zu machen. Ich halte dafür, daß sie der Revierförster von diesen 50 Thlr. zu erhalten hat, und daß wir nicht neue Staatsdiener schaffen dürfen, von deren Stellung wir doch keine Kenntniß haben. Sie stehen in einer Uebergangsperiode, und es dürfte sehr zu untersuchen sein, wie viele von diesen Revierburschen jemals sich zu Förstern eignen würden. Die Revierburschen werden überall auf diese Weise gestellt sein, und diejenigen, welche wirklich etwas leisten, werden sich meiner Ueberzeugung nach in einer ganz andern Stellung befinden, als diejenigen, welche nichts leisten.

Präsident Braun: Der Abgeordnete Bofß hat vorhin nur ein Mißverständniß berichtigt. Deshalb ist nicht anzunehmen, daß er im Sinne des von der Kammer in modificirter Maasse angenommenen §. 75 der Landtagsordnung schon zweimal gesprochen habe. Ich gebe ihm deshalb das Wort, ohne die Kammer zu fragen.

Abg. Bofß: Der Abgeordnete v. Thielau hat das Bestehen unserer Hammerwerke im Auge gehabt. Ich erlaube mir aber, Einiges darauf zu bemerken. Es ist allerdings keine Unmöglichkeit, daß unsere Eisenhammerwerke bloß durch Steinkohlen oder Coaks betrieben werden können. Ich muß aber als Techniker versichern, daß, wenn ihnen die Benutzung der Holzkohlen ganz abgehen soll, auch die Qualität unsers Eisens unendlich verlieren muß. Die Qualität unsers vaterländischen Eisens ist es aber insbesondere, die es, trotz der unendlich wohlfeilen Preise des englischen Eisens und der Concurrnz anderer Länder, noch immer möglich gemacht hat, unsere sächsischen Eisenwerke zu erhalten. Demnächst muß ich bemerken, daß es keine Bevorzugung ist, wenn den Eisenwerken das Holz zu wohlfeilern Preisen gegeben wird, als in andern Gegenden. Geben Sie ein Surrogat für die obererzgebirgischen Eisenwerke, welches nicht auf Holzverbrauch gewiesen ist, dann sind wir zufrieden. Der Himmel hat

aber nun einmal die Eisenerze und mit ihnen die Waldungen in's Gebirge hingestellt und zu gegenseitig abhängiger Benutzung die Anweisung selbst gegeben. Wir haben keine Kornfelder, keine Waizenfelder, meine Herren, und das Korn, was nicht überflüssig ist in dem Niederlande, wird uns auch nicht zugeführt. Es wird sich Jeder hierunter erst versehen, bevor er uns Korn giebt. Unsere Felder sind die Wälder und das Eisenerz, und wenn ich sie auch nicht als das einzige Material für die Erhaltung der Gewerbe hinstelle, so muß ich doch behaupten, daß die übrigen Gewerbe von dem Bestehen des Bergbaues und Hüttenwesens nur Vortheil haben können.

Wenn der geehrte Abgeordnete v. Thielau der Eisenbahnverbindung zwischen Zwickau und Schwarzenberg gedacht hat, so bin ich ihm dafür aus vollem Herzen dankbar. Es ist dies allerdings ein Gegenstand, der auch bei uns schon zur Sprache gekommen ist, und in seiner Realisirung dazu beitragen wird, die bedenkliche Seite wegen der Holzabgabe, wie der Abgeordnete v. Thielau gethan hat, zu beseitigen. Es wird nur dann erst möglich sein, daß die erzgebirgischen Hammerwerke sich mehr vervollkommen. Jetzt ist es unmöglich. Communicationsmittel, um die Kohlen wohlfeil in das Gebirge zu führen, sind nicht gegeben.

Wenn ferner noch der Abgeordnete v. Thielau wegen des von mir bevormorteten Selbstständigerwerdens der Revierburschen bemerkt hat, daß dadurch leicht die Zahl der Staatsdiener vermehrt werden könne, so hat es nicht in meinem Sinne gelegen, Blankmeister's Petition auf diese Weise in Schutz zu nehmen. Ich habe nur zur Erhaltung des Ansehens und der Würde der Förster selbst, so wie zur selbstständigen Ausbildung der einzelnen Revierburschen meinen Wunsch ausgesprochen. Außerdem konnte es mir nicht einfallen, einen Antrag auf ihre Erhebung zu Staatsdienern zu stellen. Also kann von mir auch nicht beabsichtigt worden sein, den Pensionsetat dadurch zu belasten.

Abg. Claus: Es ist von der Deputation beantragt worden, die Ermächtigung der Staatsregierung in Betreff des fernerweiten Nachlasses an den Holzpreisen für die Hammerwerke im Gebirge auszusprechen. Ich kann mich um so mehr bei diesem Gutachten beruhigen, als auch in der Vorlage, das Budjet betreffend, die Zusicherung enthalten ist, es wolle die Staatsregierung aus allgemeinen gewerblichen Rücksichten den Erlaß zugestehen. Ein Abgeordneter hat geäußert, daß es wünschenswerth wäre, es möchte diese Frage endlich zu einem Ziele der Entscheidung geführt werden, damit die Unsicherheit einmal aufhöre hinsichtlich der dem Bestehen der Werke unentbehrlichen Beihülfe aus der Staatscasse. Es müsse wünschenswerth sein, zur Beruhigung der Unternehmer zu wissen, ob diese Beihülfe fortbestehen werde oder nicht. In diesem Sinne hat sich der Vorstand eines vaterländischen Vereins bei der hohen Behörde verwendet. Möge es, so wünsche auch ich, zu einem entscheidenden Vergleiche mit den Hammerwerken kom-